



Inmitten des Württembergischen Kammerorchesters: Die virtuosen Solisten Serge (li.) und Frank Peter Zimmermann.

Foto: Fritz Etzold

VON JÜRGEN DENNERLOHR

Virtuose Duelle

Die Geigen-Solisten Zimmermann und Zimmermann

Bach. Nur Bach. Nicht bei der „Ansbacher Bachwoche“, sondern bei den Konzertfreunden. Nichts als Violinkonzerte von Johann Sebastian Bach. Das kann so unglaublich spannend sein.

NEUMARKT – Von Frank Peter Zimmermann sagt man, er würde sogar eine Zigarrenkiste zum Klingen bringen. Wie wunderbar ist es dann erst, wenn er zu seiner Stradivari greift.

Innerhalb von nicht einmal einer Woche zwei renommierte Solisten im Reitstadel, nach Klarinetist Jörg Widmann nun der gebürtige Duisburger Zimmermann, Dauergast bei den bedeutendsten Festivals und zusammen mit den berühmten Orchestern und Dirigenten auf allen großen Bühnen dieser Welt zu Hause.

Und auch im Reitstadel vom verwöhnten Publikum nicht zum ersten Mal umjubelt.

Bei seinem ersten Auftritt in Neumarkt war er noch zusammen mit seinem Vater gekommen, diesmal hat er seinen Sohn mitgebracht. Dazu das

Württembergische Kammerorchester aus Heilbronn und im Gepäck die Partituren für fünf Violinkonzerte aus der Feder von Johann Sebastian Bach.

Soli mit zwei Violinen

Wobei tatsächlich nur von zweien die Urfassungen erhalten sind, sich bei den anderen die Gelehrten streiten, ob sie aus Bachs Köthener Zeit (1717-1723) stammen oder ob sie der Thomas-Kantor erst um 1730 in Leipzig geschrieben hat, ob ursprünglich die Violine oder die Oboe den Ton angegeben haben, welche Teile Bach für die Fassung als Cembalokonzert umgeschrieben hat.

Da bei Frank Peter Zimmerman natürlich die Violine die erste Geige spielt, kommt selbstredend das Konzert für Violine, Oboe, Streicher und Basso continuo (BWV 1060) in der Version für zwei Violinen zur Aufführung.

Und neben der kompositorischen Vielfalt des Meisters der Fuge bezog der Abend nicht zuletzt aus dem intensiven Zusammenspiel zwischen Frank Peter und Serge Zimmermann seine Spannung, auch wenn diese Doppelkonzerte nach der Barockzeit aus der Mode gekommen waren. In seiner Werkeinführung zitiert Jürgen Ostmann aus Eduard Hanslicks Kritik an Brahms' Konzert für Violine und Violoncello: „So ein Doppelkonzert gleicht einem Drama, das anstatt eines Helden deren zwei besitzt, welche, unsere gleiche Teilnahme und Bewunderung ansprechend, einander nur im Wege stehen.“

Nun, das Reitstadel-Publikum schien mit den beiden Helden auf der Bühne bestens leben zu können, die sich mal aufpeitschend duellierten, mal zurücknahmen und ganz im Sinne Bachs den Streichern des Orchesters den Vortritt ließen. Und Serge

Zimmermann, geboren 1991, bewies mit geradezu spielerischer Leichtigkeit, warum auch er inzwischen als Solist hoch gehandelt wird. Bereits im Jahr 2000 hat er sein Orchester-Debüt mit einem Violinkonzert von Mozart gegeben. Kein Wunder, könnte man meinen, bei dem Vater. Doch tatsächlich erhielt er mit fünf Jahren den ersten Geigenunterricht von seiner Mutter Young Joo Zimmermann, ebenfalls eine Violinistin.

„Zimmermann und Zimmermann“, das kann sich als Marke etablieren, die Violin-Virtuosen wurden im Reitstadel genauso mit Bravi gefeiert wie letzten Dienstag der Klarinetten-Künstler Widmann, herausragende Solisten an beiden Abenden – nur bei den Orchestern hatten im direkten Vergleich die leidenschaftlichen „Celtic Tigers“ aus Irland die Nase vorn.

➤ Nächster-Konzertfreunde-Termin: Die Jubiläumstournee zum 70. Geburtstag von Gidon Kremer zusammen mit der Kremerata Baltica am 7. März. Restkarten im Internet auf www.neumarkter-konzertfreunde.de oder unter ☎ (09181) 299622.